

A close-up photograph of a metal surface, possibly a book cover or a piece of machinery. The surface is dark and textured, with a prominent red-painted area on the left side. A dark, irregular smudge or mark is visible in the center-right. The lighting is dramatic, highlighting the textures and colors.

ANDREAS HAMACHER

HAPTIKONS

ANDREAS HAMACHER
HAPTIKONS

I AM - Independent Art Museum Trier 17. Juni - 03. Juli 2016

Inhalt

7 *W=V(s₂)-V(s₁)*
Anmerkungen zur Kunst von Andreas Hamacher
Gabriele Lohberg

15 **HAPTIKONS**

57 **transfer**
Brigitte Dittel

58 **HAPTIKON Nr. 14-2015**

62 **Biografie**

64 **Impressum**



$$W = V(\tilde{s}_2) - V(\tilde{s}_1)$$

Anmerkungen zur Kunst von Andreas Hamacher

Es ist eine immer wieder gern zitierte Wahrheit, dass Kunst und Arbeit mehr miteinander zu tun haben, als der Betrachter und Rezipient sich denken mag. Gerade wenn ein Künstler mit schweren Materialien umgeht wird deutlich, dass ohne physische Kraft und Energie eine Gestaltung des Ausgangsmaterials nicht möglich ist. Stahl ist ein besonders faszinierendes Material. Es zeichnet sich durch eine große Festigkeit und Zähigkeit aus – doch als Rohmaterial kann es unter Hitze gegossen, geschmiedet und in nahezu jede Form gebracht werden. Daher ist es in der Industrie oder beim Bauen vielseitig einsetzbar als massenhaft gefertigte Röhren, Platten und Gitter oder in Einzelanfertigungen zum Beispiel für spezielle Maschinen.

Die physische und auch physikalische Arbeit, die der Bildhauer Andreas Hamacher leistet, ist beachtlich. Wie viel Kraft bedarf es, um Stahl bis zu 30 mm Stärke in die erdachte und gewünschte Form zu bringen? Wie viel Arbeit, um Stahl zu pressen, zu schneiden, auseinander zu ziehen, zu schleifen, zu erhitzen, zu bewegen! Auf diese Weise wird physikalisch messbare Energie z. B. durch Kompression, auf das Material übertragen. Die Eigenschaft des Formbaren und der kraftvolle Ausdruck des energetisch aufgeladenen Materials, begeistert Künstler des 20. und 21. Jahrhunderts immer wieder aufs Neue. Die sich verändernde, innere Energie lässt sich gemäß den Gesetzen der Thermodynamik –sogar in eine Formel bringen, doch werden in den Werken von Andreas Hamacher diese kraftvollen Eigenschaften des Materials und des Herstellungsprozesses auch ohne sie sichtbar und vor allem spürbar. Der Künstler verwendet gern Stahl als Ausgangsmaterial, das ehemals für funktionale, meist industrielle Zusammenhänge gefertigt wurde. Diese vorgeformten Objekte findet er auf den Schrottplätzen von Trier und Luxemburg. Da dort jedes Teil nicht wegen seiner ursprünglichen Anwendung, sondern nur noch wegen seines Materialwerts lagert – um bald wieder eingeschmolzen und zu etwas anderem zu werden – verliert es seine Zweck-

$$W = V(\tilde{s}_2) - V(\tilde{s}_1)$$

Notes to the artists work of Andreas Hamacher

It is a well-known and much quoted truism that art and labour have more to do with each other than the casual observer may first think. Particularly when an artist works with heavy-duty materials it becomes apparent they could not have been shaped without physical strength and vigour. Steel is an especially fascinating material. It is characterized by tremendous solidity and toughness, yet paradoxically in its molten state can be forged into almost any form conceivable. This versatility makes it popular in industry and the construction trade where it is used for mass produced tubes, sheets and grids or custom-built special machinery.

The sheer bodily and elemental aspects of the work performed by the sculptor Andreas Hamacher are remarkable. Imagine how much strength it takes to shape steel up to 30 mm thick into the desired form. Or how much work it is to press, cut, pull apart, mill, heat, compress and move steel. Through these processes, physically measurable energy is transferred to the material. This malleability combined with the expressive dynamism of the energetically-laden material has inspired artists time and again during the 20th and 21st centuries. The shifting, inner energy can even be captured in a formula according to the laws of thermodynamics, but the powerful presence of the material and the creative process require no expression, being already visible in the works of Andreas Hamacher and above all tangible.

The artist's material of choice is steel which was once manufactured for use in a functional, usually industrial, environment. He finds these pre-formed objects in the scrapyards of Trier and Luxembourg. Since every item stored there only still exists by dint of its purely material value, its primary purpose long forgotten. Soon it will be melted down again and become something new. Beyond any functional context, these items are the ideal starting point for the materialisation of his artistic visions.

bestimmung. Außerhalb des Funktionszusammenhangs ist es für Andreas Hamacher das willkommene Ausgangsmaterial, um künstlerische Ideen plastisch umzusetzen.

Der Künstler bevorzugt je nach Werkphase Objekte, die – mal mehr mal weniger – von ihrer Geschichte, von ihrer ehemaligen Funktion, vom Gebrauch geprägt sind. Nach dem Finden des „richtigen“ Objekts fordert der nun einsetzende kreative Prozess zahlreiche Entscheidungen: Macht es Sinn, die Farbspuren in die Oberflächenbehandlung einzubeziehen? Wo werden die zum Teil sehr großen Elemente mit schweren Maschinen zerschnitten, gepresst? Wird die Oberfläche geschliffen – oder bleibt sie rau? Wie wird Innen und Außen sichtbar gemacht, wo treten haptische Reize auf – und wo bleibt das Werk mit einer Rostschicht überzogen? Andreas Hamacher sucht bewusst Metallobjekte aus, die Bezüge zu gegenständlichen oder figürlichen Formen erst gar nicht aufkommen lassen. Diese verarbeitet er dann in ähnlich gegenstandsunabhängiger Weise weiter. Dabei lässt er sich vom Werkstück, vom Material inspirieren, doch sind die Arbeitsschritte zu vielfältig und mit so viel Aufwand, Kraft und Energie verbunden, dass ein planvolles Vorgehen unumgänglich ist, um die gewünschten Ergebnisse zu erreichen. So nimmt die Beschäftigung mit dem Modell eine Schlüsselposition ein zwischen der Idee und ihrer Umsetzung in Stahl. Im Werk von Andreas Hamacher wird neben der Arbeit, der Tätigkeit auch ihr Gegenteil sichtbar: Ruhe, Inspiration, Muße, das Ergreifen einer überraschenden Chance, ein stimmiger Moment, kurz das, was als kreativer Prozess bezeichnet wird. In diesem Sinne beschreibt Platon „Arbeit“ sowohl als eine physisch-handwerkliche Tätigkeit, als „bewusste schöpferische Auseinandersetzung mit der Natur und der Gesellschaft“, als auch als die geistig-kontemplative Muße als Grundbedingung für schöpferische Arbeit.

Karl Marx bezeichnet im „Kapital“ die Tätigkeit des Menschen in laufenden Arbeitsprozessen als „lebendige Arbeit“, während er un-

Depending on the work phase, the artist prefers to use objects which are characterized to a greater or lesser degree by their history, their previous function. Once they have been found, the creative process which comes into play demands that numerous decisions be made: does it make sense to integrate the traces of old paint in the surface treatment? Where should the heavy machinery cut and press the sometimes enormous elements? Should the surface be polished – or stay rough? How to make the inside and outside visible, what’s the best place for haptic stimuli – and which areas should stay covered in a layer of rust? Andreas Hamacher consciously seeks out metal objects which don’t allow any reference to concrete or figural forms to arise. He then processes them in a similar vein, outside the boundaries of objects. Whilst he allows himself to be inspired by the piece and the material it is made from, the individual work steps are so manifold and involve so much effort, strength and energy that a planned concept is essential in order to attain the desired results. A key role is adopted by the model in the position between the original conception and the transformation of the idea into steel. In Andreas Hamacher’s works, the opposite of work and action also manifests itself: tranquillity, inspiration, leisureliness and the capture of a serendipitous happening a harmonious moment, in short, what is known as the creative process. It is in this sense that Plato describes “work” as being both a physical, mechanical activity and “conscious, creative interaction with nature and society”, as well as the intellectual-contemplative serenity required as a prerequisite for creative work.

In ‚Capital‘, Karl Marx describes human activity in running production process as “living labour”, while he subsumed the term “objectified labour” in its widest sense to mean all use value. Through work, humans influence the natural world and the external surroundings, while at the same time changing their own nature. According to Marx humans develop the potential dormant

ter dem Begriff „vergegenständlichte Arbeit“ im weitesten Sinne alle Gebrauchswerte subsumiert. Indem der Mensch durch die Arbeit auf die Natur und die Umgebung außer ihm wirkt und sie verändert, verändert er zugleich seine eigne Natur. Nach Marx entwickelt er die in ihm schlummernden Möglichkeiten und unterwirft das Wechselspiel zwischen sich und dem Material seinen eignen Regeln (sinngemäß in: Das Kapital Band I; Fünftes Kapitel; Arbeitsprozess und Verwertungsprozess). In Trier, der Geburtsstadt von Karl Marx, kommt man an dem Gedankengut des Philosophen, Ökonom, Gesellschaftstheoretikers und Protagonisten der Arbeiterbewegung in diesem Kontext nicht vorbei. Dem Künstler Andreas Hamacher gelingt es, aus dem Resultat einer ehemals fremdbestimmten Arbeit, ein Werk nach seinen Vorstellungen zu formen. In seinen Kunst-„Werken“ ist die ursprüngliche Verbindung von Kunst und „Arbeit“ auf verschiedenen Ebenen nachvollziehbar. Ein „Werk“ wie „Mittal Snack“ nimmt direkt Bezug auf die metallverarbeitende Industrie in Luxemburg – unweit von Trier, wo Andreas Hamacher lebt und arbeitet. Er verankert seine künstlerische Position in die Tradition der Schwerindustrie im Saarland, Luxemburg und Belgien. Er nutzt die Möglichkeiten, die sich für ihn als Künstler dadurch ergeben und gleichzeitig formt er die industrielle Arbeit in eine kreative, individuelle, selbstbestimmte Position um.

Als Bildhauer beschäftigt sich Andreas Hamacher intensiv mit Grundfragen des Volumens, des Aufbrechens, der Durchblicke, Vielansichtigkeit, der Oberfläche und Bewegung im Raum. Seit Henry Moore und Hans Arp sind die „Leerformen“, die Löcher und Öffnungen in einer skulpturalen Form von Bedeutung: „Sie brechen die Geschlossenheit des Gebildes auf und verleihen ihm ein gewisses Maß an Transparenz. Sie wirken als Blickfang und lenken die Aufmerksamkeit von der Oberfläche ab auf das Innere der Plastik“ (Rudolf Suter, Hans Arp Weltbild und Kunstauffassung im Spätwerk, Bern 2007, S. 420). Beim Umschreiten der

within and subjects the interaction between themselves and material to their own rules (see: Capital Band I; Fünftes Kapitel; Arbeitsprozess und Verwertungsprozess).

In Trier, birthplace of Karl Marx, there are constant reminders of the town’s most famous son and the political theory of the philosopher, economist, social theorist and protagonist of the workers’ movement. In this context the artist Andreas Hamacher succeeds in transforming objects which were once the result of work dictated by outside forces to an oeuvre in line with his own personal. In his art ‘works’, the original connection between art and ‚labour‘ can be comprehended at different levels. Some ‚works‘, such as “Mittal” are a direct reference to the metalworking industry in Luxembourg – not far from Trier, where Andreas Hamacher lives and works. His artistic stance is anchored in the tradition of heavy industry of the Saarland, Luxembourg and Belgium. He utilizes the opportunities this environment provides him with as an artist while simultaneously channelling the industrial aspect into a creative, individual and self-determined position.

As a sculptor, he is deeply absorbed with fundamental questions concerning volume, dehisces, vistas, multi-perspectivity, surfaces and movement in space. Since Henry Moore and Hans Arp, ‚empty spaces‘, the holes and openings in a sculptural form, have acquired significance. “They break up the cohesion of the entity and bestow upon it a certain measure of transparency. They act as an eye-stopper, diverting attention away from the surface into the interior of the object.” (Rudolf Suter, Hans Arp: ‚Weltbild und Kunstauffassung im Spätwerk‘, Bern 2007, S. 420).

As you move around one of Andreas Hamacher’s sculptures, new vistas constantly open up. But the inner cavities formed inside the tubes are not visible from every angle. The vantage point from

Werke von Andreas Hamacher entstehen tatsächlich ständig neue, sich verändernde Ansichten. Doch ist nicht von allen Seiten das Hohlvolumen zu sehen, das sich im Innern der Röhren bildet. Der Standpunkt, von dem die Öffnung zu erkennen ist, ist auch derjenige, in der die optimale Offenlegung des Formgeschehens mit der maximalen Transparenz zusammenfällt. Die Lösungen, die der Künstler für die anspruchsvollen Perspektivwechsel findet, sind beeindruckend und überzeugend.

Der Behandlung der Oberflächen widmet Andreas Hamacher sich in ebensolcher Intensität „Auf der Suche nach Formen, Texturen und Flächen entstehen Arbeiten, die den Betrachter animieren anzufassen und zu begreifen. Dabei ist mir das Spannungsfeld zwischen dem schroff Abweisenden und dem scheinbar weich Einladenden des Materials wichtig“. Dies trifft vor allem auf die Werkreihe der „Haptikons“ zu, die er 2013 entwickelte. Diese Skulpturen überzeugen durch ihre körperhaften Proportionen und fließende Formen, die sich besonders bei der Berührung intensiv und angenehm vermitteln. Dieser Eindruck wird von der Oberfläche unterstützt, die zwischen glänzend poliert und eingeschriebenen Gebrauchsspuren, changiert. Dabei steigern sich die elegant geschliffenen Stellen und die rauen Partien gegenseitig in der Wirkung.

Beim Blick auf die Geschichte der Kunst wird deutlich, dass Pablo Picasso und Julio Gonzáles als eine der ersten Künstler des 20. Jahrhunderts Materialien vom Schrottplatz für Skulpturen verwendeten. Sie haben aus Gebrauchsgegenständen, sogenannte „objets trouvés“ zusammengesetzt, um ihnen dann durch den Bronzeguss eine einheitliche Form zu geben. Bernhard Luginbühl und Jean Tinguely verwendeten um 1960 industriell gefertigte, ausrangierte Metallteile wie Stahlträger, Räder etc., und schweißten sie zu Kunstwerken zusammen. Diese Arbeiten wurden als kreativer Umgang mit dem Industriematerial und als zeit-

which you can detect an opening is also the exact spot where the optimum unravelling of the form coincides with maximum transparency. The solutions which the artist finds for sophisticated changes in perspective are both striking and impressive.

Surfaces are also treated with the same intensity. Andreas Hamacher: “While searching for forms, textures and planes, works arise which encourage the observer to feel and comprehend via the sense of touch. The field of tension which arises between the harsh aloofness and the apparently soft, inviting aspect of the material is important to me.” This is true above all of the “Haptikons” series which Hamacher created in 2013. These powerful pieces with their satisfying physical-like proportions and flowing forms, can best be experienced by touching them. This impression is reinforced by the surfaces, which alternate between slick and shiny and those imprinted with vestiges of previous usage. Polished elegance and roughness mutually enhance their impact.

A look at the history of art shows that Pablo Picasso and Julio Gonzáles were among the first artists of the 20th century to use materials from scrapyards for their sculptures, juxtaposing cast-off everyday items, so-called ‘objets trouvés’, which were then cast in bronze to give them a unified form. Around 1960, Bernhard Luginbühl and Jean Tinguely were welding industrially-made, discarded metal pieces such as steel girders, wheels and so on to create works. This ingenious use of industrial materials was regarded as a contemporary, artistic interpretation of the machine age.

To conclude it can be said that the recognition factor plays no role for Andreas Hamacher, on the contrary. Being able to identify what the newly discovered objects were previously used for would only distract from the form. It is this that the artist really cares about. His sculptures were not only energetically charged during



gemäß, künstlerischer Ausdruck des Maschinenzeitalters interpretiert. Für Andreas Hamacher ist der Wiedererkennungseffekt, also die Identifizierung der ehemaligen Funktion der gefundenen Objekte, nicht wichtig. Im Gegenteil. Eine erkennbare Funktion würde von der Form, auf die es dem Künstler ankommt, nur ablenken.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Skulpturen von Andreas Hamacher durch die Bearbeitung nicht nur energetisch aufgeladen werden, sondern ein neues Eigenleben erhalten. Sie sind weniger Produkte „vergegenständlichter“ Arbeit, sondern haben sich durch die kreative Umformung und Bearbeitung mit der Person des Künstlers verbunden. Sie sind zu unverwechselbaren Kunstwerken geworden, die auch durch ihren Ursprung und die Verankerung in der metallverarbeitenden Großregion eine besondere Glaubwürdigkeit erhalten. Schwere Skulpturen aus Metall herzustellen hat selbstverständlich auch mit handwerklicher und maschineller Arbeit zu tun. Doch wenn das Schweißen, Schleifen, Polieren, Schneiden so gut beherrscht und eingesetzt wird, nimmt der Betrachter dieses Können als quasi selbstverständlich kaum wahr. Er kann sich auf die Entwicklung der Skulptur im Raum und die haptischen Qualitäten der Oberflächen konzentrieren. Der Entwicklung der Formen im Raum wird eine Freiheit und Souveränität verliehen, die sich auch als autonome Stärke vermittelt. Die Werke von Andreas Hamacher vermitteln eine Vielzahl von Eindrücken und Informationen, doch zeichnet sich jede Skulptur durch einen eigenen Charakter, eine eigene Aussage aus. Es bedarf nicht unbedingt großer Formate, um die Aufmerksamkeit des Betrachters zu erwecken. Vielmehr ist es die starke Präsenz im Raum, die die Skulpturen von Andreas Hamacher unübersehbar machen. Die energetische Ausstrahlung vermittelt sich dem Betrachter unmittelbar; sie fordert und schärft seine Wahrnehmung und verleitet zum haptischen Erleben zum Anfassen.

Dr. Gabriele Lohberg

their creation, they were also given a life of their own. They are not so much the products of "objectified" labour, rather they have fused with the artist himself through a creative process of formation and transformation. They have become distinctive works of art, imbued with a special authenticity having originated in and still being anchored in the metalworking tradition of the wider region. Creating heavy sculptures out of metal also inevitably involves elements of manual and machine labour. But when welding, grinding, polishing and cutting are so skilfully mastered and staged, these invisible skills are taken for granted. The observer is able to concentrate on the impact of the sculpture in space and on the haptic qualities of the surfaces. The forms have also been given the freedom to evolve in space with effortless ease and an aura of sovereignty which at the same time conveys autonomous strength.

It is common to all works of Andreas Hamacher that they communicate multiple impressions and messages, but each piece also has its own unique character and statement to make. It isn't necessarily large-scale format which gain the observer's attention. It is the unmistakable presence of Andreas Hamacher's sculptures, independent of scale, which make them so outstanding. The energy they radiate announces their existence to the beholder with a directness which demands their attention, sharpening their sense of perception and enticing them to partake of a haptic experience, to touch.

Dr. Gabriele Lohberg

HAPTIKONS

HAPTIKON Nr. 15-2013





HAPTIKON Nr. 10-2014





HAPTICON Nr. 10-2014, 60 x 60 x 20 cm, Steeltube





HAPTIKON Nr. 06-2013







HAPTIKON Nr. 02-2015



MOSEL Nr. 14-2014





HAPTIKON Nr. 12-2015





HAPTIKON Nr. 05-2015





HAPTIKON Nr. 11-2015





HAPTIKON Nr. 08-2015





HAPTIKON Nr. 09-2015





HAPTIKON Nr. 13-2015



transfer



dem leben verloren
stehen sie
am ufer scheinbar
geduldig ihr blick
zielt in dunkles hinüber
die münder sind leer
und jenseits des flusses
bellt dreimal ein hund
der fährmann bleibt reglos
sein kahn liegt zerbrochen

Brigitte Dittel

HAPTIKON Nr. 14-2015





HAPTIKON Nr. 14-2015, 70 x 56 x 48 cm, Steeltube

Biografie

Andreas Hamacher

Stahlskulpteur

* 1967 Lebt und arbeitet in Trier

2016 Preisträger „I AM Kunstpreis 2016“

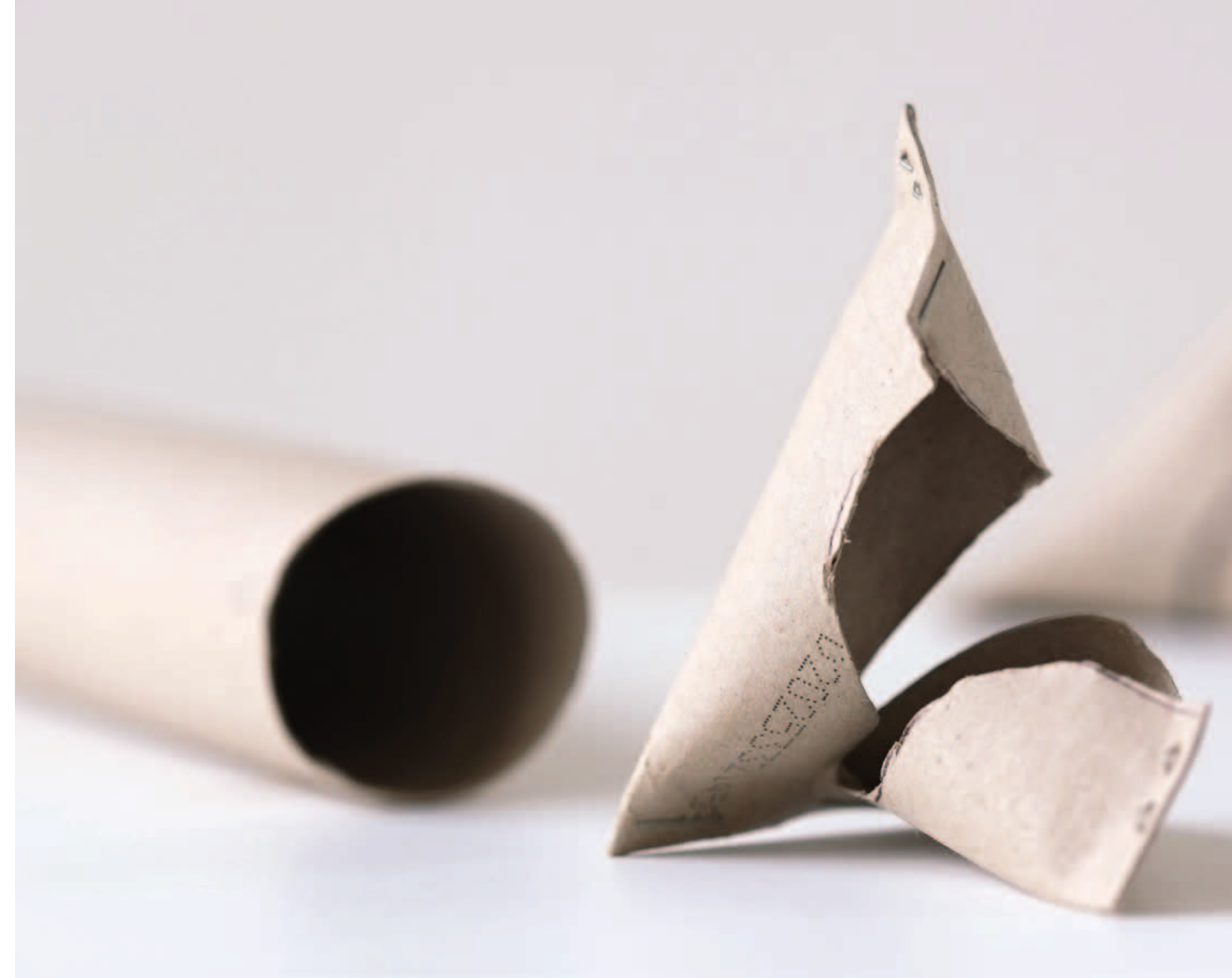
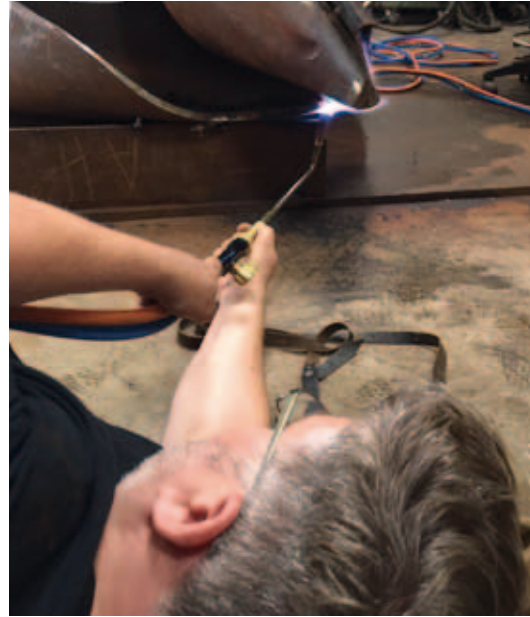
2015 Internationales Skulpturen Symposium „Mosel KM 193“

seit 2014 internationale Ausstellungsreihe „ruß 'n' rost“
in Kooperation mit Bettina Reichert

1994–2013 Studium an der Europäischen Kunstakademie Trier
Schwerpunkt „Metall-Skulptur“ bei Jörg Oetgen, Christoph Lahl
und Mathias Lanfer

Regelmäßige Ausstellungstätigkeit in Deutschland,
der Schweiz und Luxembour

www.andreas-hamacher.eu



Impressum

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung

Andreas Hamacher. **HAPTIKONS**

vom 17.06. – 03.07.2016

im Independent Art Museum Trier

I AM (Independent Art Museum) Kunstpreis 2016

Text

Dr. Gabriele Lohberg, Trier

Konzeption, Fotografie

Andreas Hamacher, Trier

Kataloggestaltung, Lithografie

www.kataloglabor.jimdo.com

Herausgeber & Gesamtherstellung

Druckerei + Verlag Fölbach

Schützenstraße 44, 56068 Koblenz

© 2016 Andreas Hamacher und Autorin

ISBN 978-3-95638-037-2



